

## Rezension

**Bryant, Doreen & Alexandra L. Zepter.** 2022. *Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Ein Lehr- und Praxisbuch.* Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. 461 S., 34,99 €, ISBN: 978-3-8233-8513-4.

Besprochen von **Matthias Leichtfried**, Universitätsring 1, 1010 Wien,  
E-Mail: matthias.leichtfried@univie.ac.at

<https://doi.org/10.1515/zfal-2022-2090>

Ausgehend von Überlegungen in der Sprachphilosophie und den Theaterwissenschaften lenkte der sogenannte *performative turn* in den 1990er Jahren die Aufmerksamkeit auf „Ausdrucksdimension von Handlungen und Handlungsereignissen bis hin zur sozialen Inszenierungskultur“ (Bachmann-Medick 2014: 104) und fand in nahezu allen Sozialwissenschaften Anklang. Auch die Pädagogik (Wulf und Zirfas 2007) und in weiterer Folge die Fachdidaktik Deutsch (Hudelist und Krammer 2017) versuchten den Perspektivenwechsel des *performative turn* produktiv zu machen, wobei insbesondere in der Fremdsprachendidaktik grundlegende Konzepte und Überlegungen zum performativen und inszenatorischen Potential bereits früh rezipiert und theoretisch fundiert (Schewe 1993) wurden. Doch auch in jüngster Vergangenheit erschienen zahlreiche Publikationen, die sich auf Theorien des Performativen beziehen und so auf ästhetisches und performatives und damit ganzheitliches Lernen abzielen. Da diese performativen Konzepte ihre Potentiale erst im konkreten Handeln und Tun entfalten, war eine umfassende Sammlung für den Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ein Desiderat, dem Doreen Bryant und Alexandra L. Zepter nun mit ihrem umfangreichen Lehr- und Praxisbuch Genüge getan haben. So verorten die Autorinnen ihr Lehrwerk *Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)* vor dem Hintergrund des erwähnten Forschungsdiskurses der letzten Jahre, um „in unterschiedlichen Kontexten entstandene performativ orientierte didaktische Ansätze und methodische Zugriffe“ zusammenzuführen, sie „kognitionspsychologisch, (zweit-)sprachenerwerbstheoretisch sowie zweit- und fremdsprachendidaktisch“ zu fundieren, „in insgesamt siebzehn Kapiteln durch praktische Beispiele für Unterrichtsstunden, -reihen oder -projekte“ zu illustrieren, um dadurch den DaZ-Unterricht „durch eine weitere Perspektive zu bereichern“ (S. 11–12).

Zielgruppen des Lehr- und Praxisbuches sind Studierende des Lehramts bzw. der Fächer DaF/DaZ sowie Referendar:innen, Lehrkräfte und Sprach- und Fachdidaktiker:innen. Die didaktischen Konzepte und Methoden richten sich wiederum an Schüler:innen mit nicht-deutscher Erstsprache, die ihren Erstkontakt mit

Deutsch erst im Schulalter hatten und/oder Unterstützungsbedarf in sprachlichen Bereichen haben. Dabei betonen die Autorinnen, dass die thematisierten Zugänge im Praxisteil des Buches mit Modifizierungen in nahezu allen Unterrichts- und Sprachförderkontexten zur Anwendung kommen können – vom regulären Deutschunterricht, der additiven Sprachförderung über Vorbereitungs- und Willkommensklassen bis hin zum außerschulischen DaZ-/DaF-Unterricht bzw. Projekten.

Gegliedert ist das Buch in zwei Teile: In einem vier Kapitel umfassenden ersten Abschnitt zu den theoretischen Grundlagen werden zunächst Begrifflichkeiten wie *Performativität* und *Performanz* geklärt (Kapitel 1), dann wird unter Verweis auf kognitionstheoretische Grundlagen wie beispielsweise Embodiment-Theorien die Idee des Körpers als Ressource für sprachliches Lernen vorgestellt (Kapitel 2) und schließlich werden spracherwerbstheoretische Konzepte präsentiert (Kapitel 3), die sowohl Ausgangspunkt für die dann folgenden sprachdidaktischen Grundlagen (Kapitel 4) als auch Basis für den Praxisteil sind. Vor allem in Kapitel 1 gelingt es den Autorinnen nicht nur, den teilweise unübersichtlichen Diskurs<sup>1</sup> zu ordnen und die komplexen Begrifflichkeiten und Konzepte konzise darzustellen, sondern vor allem die für sprachdidaktische Belange relevanten Aspekte zu identifizieren und damit auch die theoretische Begründung für eine Hinwendung zu den Handlungsvollzügen des Sprachunterrichts zu liefern. Erreicht wird diese Übersichtlichkeit durch eine pragmatische – und für ein Lehrbuch völlig ausreichende – Aufteilung in sprachphilosophisch/-wissenschaftliche (hier v.a. sowie ) und theater- bzw. kunsttheoretische (v.a. ) Bezugstheorien, die dann nachvollziehbar in den didaktischen Kontext gesetzt werden. Referenzen sind hierbei hauptsächlich Konzeptionen der Fremdsprachdidaktik, in der sich ein reger Diskurs zu performativen Lehr- und Lernkonzepten entwickelt hat (Even et al. 2019; Even und Schewe 2016). Dabei werden Bryant und Zepher zufolge Performativität und die damit verbundenen Aspekte der Aufführung, Inszenierung und Körperlichkeit „als didaktische Ressource für Lehren und Lernen erkannt und analysiert“ (S. 40). Hervorgehoben wird immer wieder die Verknüpfung von sinnlichem und kognitivem Erfassen sowie die Ganzheitlichkeit der Lehrprozesse. Fundiert und veranschaulicht wird dieser Zusammenhang dann in Kapitel 2 mithilfe von Embodiment-Theorien, wobei unter Verweis auf diverse empirische Experimente insbesondere der Zusammenhang von Sprache und Körperlichkeit fokussiert und schließlich didaktisch gewendet wird. So verdichtet sich in der anschließenden Schlussfolgerung die Grundidee des gesamten Lehrbuches: „Wenn

---

1 So beschreibt Hempfer in dem Einführungsband „Theorien des Performativen“ den Diskurs mit dem von Deleuze und Guattari geprägten Begriff als „Rhizom“ (2014).

Konzepte bzw. der begriffliche Inhalt von Ausdrücken mit neuen körperlichen Erfahrungen eine Erweiterung und Vertiefung erfahren, können und sollten wir den Körper als Ressource für die Förderung der Begriffsentwicklung und der Sprachverarbeitung (für Sprachverstehens- und Sprachproduktionsprozesse) nutzen.“ (S. 75) Passend zu diesem körperintegrierenden Ansatz werden dann in Kapitel 3 die spracherwerbstheoretischen Grundlagen erörtert, wobei hier insbesondere gebrauchsbasierte Konzepte des Spracherwerbs im Zentrum stehen, die schließlich sowohl durch Input (z. B. über chunks) als auch durch Anregung zum Output (z. B. Fragenkorsett) didaktisch perspektiviert werden. Hierzu greifen die Autorinnen auf das Konzept des Task-based language teaching (TBLT) zurück, dessen Grundlagen in Kapitel 4 zu sprachdidaktischen Grundlagen erörtert werden.

Der dann folgende zweite Hauptteil *Performative Zugänge* – und damit das Herzstück des Lehr- und Praxisbuchs – baut auf den theoretischen Grundlagen auf und stellt konkrete methodische Umsetzungen vor. Hier haben sich Bryant und Zepter für unterschiedliche Fokussetzungen entschieden (Mediale Mündlichkeit/Mediale Schriftlichkeit; Wortgestalt, Rhythmus und Musik, Bewegungen und Handeln; Dramapädagogische Grammatikvermittlung), die jeweils aus drei Beiträgen bestehen, wobei auch 13 unterschiedliche Gastautor:innen Beispielstunden, Methoden, Materialien und Projektideen beigesteuert haben. Somit ergibt sich eine umfassende Sammlung performativer Unterrichtskonzepte für den DaZ-Kontext (wobei die meisten Konzepte auch für den Regelunterricht adaptiert werden könnten), die meist einem ähnlichen Aufbau folgen: Nach einem Abstract wird zunächst der Gegenstand oder das Konzept (z. B. Erzähltheater, Dramagrammatik, Lernen durch Bewegung) in seinen wesentlichen Aspekten vorgestellt und in Bezug zum theoretischen Teil gesetzt, wobei diese Verknüpfung bei manchen Beiträgen eher lose ist bzw. nur angedeutet wird. Generell hätten mehr Verweise auf Teil I in den Gastbeiträgen das Konzept des Buches noch klarer zur Geltung kommen lassen, zumindest in den Beiträgen der Hauptautorinnen sind die Rückverweise jedoch durchwegs nachvollziehbar und aufschlussreich eingesetzt.

Konkretisiert werden die wesentlichen Aspekte der Praxisbeispiele dann jeweils durch eine Beispielstunde, bei der Zielgruppe, Jahrgangsstufe und Ziele explizit genannt werden. Durch diesen Aufbau eignet sich die Sammlung als grundlegende Einführung in performative Konzepte und Verfahren des DaZ-Unterrichts und kann als Erweiterung des eigenen methodischen Repertoires sowie als Inspirationsquelle für konkrete Stunden dienen: So gibt es für jede der vorgestellten Beispielstunden zusätzliches Download-Material in Form von Verlaufsplänen, aber auch gestaltete Materialien wie z. B. Arbeitsblätter. Der Zugriff erfolgt etwas umständlich nach einer Registrierung auf der Verlagshomepage per Code, eine zusammenfassende Übersicht bzw. eine Ordnung nach Schulstufen oder Zielgruppe wäre hier im Sinne der Praktikabilität wünschenswert gewesen.

Die Praktikabilität des Lehrbuchs selbst ist auf jeden Fall gegeben, der sinnvolle hochschuldidaktische Aufbau der Kapitel mit jeweils einer vorbereitenden Aktivierung, informativen Erklär-Kästen und Aufgabenstellungen, dem Schema „Reproduktion, Anwendung und Vertiefung“ folgend, ist positiv hervorzuheben. Aus der Sicht der Hochschullehre regen die Aufgabenstellungen also zu einer vertieften Auseinandersetzung an, zusätzliche Literaturhinweise unterstützen dies. Als Praxisbuch liegen die Stärken klar bei der großen Vielfalt der vorgestellten performativen Konzepte für den DaZ-Unterricht, die mehr als nur nette Anregungen sind, sondern – gestützt durch das theoretische Fundament – eine wirkliche Erweiterung bestehender Handlungs- und produktionsorientierter Verfahren darstellen. Das Register am Ende des Buches erleichtert die Navigation, die Tatsache, dass das Buch über die Registrierung beim Verlag auch als eBook heruntergeladen werden kann, ermöglicht dann auch eine präzise Suche über Schlagwörter im Dokument.

Kritisch zu sehen ist die Tatsache, dass manche der vorgestellten Methoden doch auch voraussetzungsreich sind, insbesondere theaterpädagogische Ansätze erfordern oftmals eingehende Vorbereitung auch seitens der Lehrperson. Dass die vorgestellten Zugriffe aber keineswegs nur nette Spielereien zwischendurch sind, sondern große sprachförderliche Potentiale ergeben, kann nach Lektüre des Lehrbuches kaum bezweifelt werden. Im Gegenteil: Es wäre wünschenswert, wenn die im Lehrbuch präsentierten performativen Verfahren für den DaZ-Unterricht in Zukunft öfters in die Praxis umgesetzt würden.

## Literatur

- Austin, J.L. 2010. Performative und konstatierende Äußerung. In Ludger Hoffmann (Hrsg.), *Sprachwissenschaft: Ein Reader* (De-Gruyter-Studium), 163–173. Berlin & New York: De Gruyter.
- Bachmann-Medick, Doris. 2014. *Cultural turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften* (Rororo Rowohlts Enzyklopädie 55675). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Chomsky, Noam. 2002. *On nature and language*. Cambridge & New York: Cambridge University Press.
- Even, Susanne, Dragan Miladinović & Barbara Schmenk (Hrsg.). 2019. *Lernbewegungen inszenieren: performative Zugänge in der Sprach-, Literatur- und Kulturdidaktik: Festschrift für Manfred Schewe zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Even, Susanne & Manfred Schewe (Hrsg.). 2016. *Performatives Lehren, Lernen, Forschen* (Edition Scenario Band 3). Berlin & Strasburg (Um.): Schibri-Verlag.
- Fischer-Lichte, Erika. 2012. *Performativität: Eine Einführung* (Edition Kulturwissenschaft 10). Bielefeld: transcript-Verlag.
- Hempfer, Klaus W. 2014. Performance, Performanz, Performativität. In Klaus W. Hempfer & Jörg Volbers (Hrsg.), *Theorien des Performativen: Sprache – Wissen – Praxis. Eine kritische Bestandsaufnahme* (Edition Kulturwissenschaft v.6), 13–41. Bielefeld: transcript.

- Hudelist, Andreas & Stefan Krammer (Hrsg.). 2017. *Kultur des Performativen* (ide – informationen zur Deutschdidaktik). Innsbruck: StudienVerlag.
- Schewe, Manfred. 1993. *Fremdsprache inszenieren: Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis*. Oldenburg: Zentrum für pädagogische Berufspraxis.
- Wulf, Christoph & Jörg Zirfas (Hrsg.). 2007. *Pädagogik des Performativen: Theorien, Methoden, Perspektiven* (Beltz-Bibliothek). Weinheim: Beltz Juventa.